

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	11
1. Teil: Grundlagen der Erziehung	
<i>I. Familie und Erziehung</i>	13
1. Familie – statistisch gesehen	14
2. Der Familien-Lebenszyklus	15
3. Familienformen	15
4. Gibt es Alternativen zur Familie?	16
5. Die Ein-Elternfamilie	17
6. Was kann man Alleinstehenden raten?	20
7. Der Segen der Väter (und Mütter)	21
8. Großeltern in der Familie	22
9. Erst kommt die Ehe, dann die Familie	24
10. Alle Familienmitglieder tragen für Verhalten und Fehlverhalten die Verantwortung	25
11. Gesunde Ehen – gesunde Familien	25
12. Die Familie ist eine Werkstatt für Christen	27
<i>II. Grundgebote der Erziehung</i>	29
1. Eltern sind aufrichtig und wahrhaftig	29
2. Eltern ziehen an einem Strick	30
3. Eltern bringen sich ganz ein	31
4. Eltern sind Autoritäten	31
5. Eltern erziehen Kinder zum Gehorsam	33
6. Eltern erziehen zur Gleichwertigkeit	34
7. Eltern erziehen zur Verantwortung	38
8. Eltern vermeiden in der Familie Perfektionismus	39
9. Eltern ändern ihr falsches Denken	40
10. Eltern vermeiden das Sich-vergleichen	41
11. 4 Leitsätze für Familien aus der Verantwortung vor Gott ..	43
<i>III. Die Mittel der Erziehung</i>	45
1. Gebote und Verbote	45
2. Einige praktische Hinweise für Eltern	46
3. Ist Strafen sträflich?	47
4. Einige Regeln für die Praxis des Strafens	50
5. Statt Strafen »Logische Folgen« anwenden!	51
6. Statt Belohnung Ermutigung geben	54
7. Wann ist die Belohnung problematisch?	54
8. Die Kunst zu ermutigen	56
9. Wir wollen ermutigen – doch wie?	57
<i>IV. Wir haben einen Familienrat</i>	61
1. Was ist der Sinn des Familienrates?	61

2. Worum geht es bei Auseinandersetzungen in der Familie? . . .	63
3. Partnerschaftliche Gefühle entwickeln sich aus partnerschaftlichem Verhalten	64
4. Logische Folgen sind wichtiger als Machtstreben	65
5. Eine Familie macht Generalprobe	67
6. Die Freiheit der Wahl ist wichtig	68
7. Wie wird der Familienrat technisch gestaltet?	68
V. <i>Die vier irrigen Ziele in der Kindererziehung</i>	74
1. Was will das Kind?	74
2. Hilfen, die 4 Ziele des Kindes zu verstehen	74
3. Die 4 Arten des kindlichen Verhaltens	76
4. Schauen wir uns die 4 irrigen Ziele des Kindes an	76
1. Ziel: Das Kind will Aufmerksamkeit	77
2. Ziel: Das Kind will Überlegenheit	80
3. Ziel: Das Kind will sich rächen	83
4. Ziel: Das Kind will uns seine Unfähigkeit beweisen	85

2. Teil: Die Entwicklungsphasen des Kindes

I. <i>Die Schwangerschaft</i>	88
1. Was Mann und Frau von der Schwangerschaft wissen sollten.	88
2. Wann beginnt das Leben?	89
3. Gesundheit und Sterblichkeit von Mutter und Kind	89
4. Das geplante und das verplante Kind	91
5. Das Ungeborene braucht die Ansprache der Mutter	92
6. Alkohol und Nikotin	93
7. Das Körpergewicht der Schwangeren	93
8. Wenn die werdende Mutter oft müde ist	94
9. Geschwister werden auf die Geburt vorbereitet	94
10. Das Mutterschutzgesetz	95
11. Vorsorgeuntersuchungen	96
II. <i>Nach der Geburt</i>	97
1. Grunderfahrungen	97
2. Stillen	97
3. Entwöhnung und Versagung	98
4. Der Schlaf des Babys	100
5. Das Baby schreit	101
6. Das Baby entdeckt die Mutter	102
7. Eßgewohnheiten	104
8. Daumenlutschen	105
9. Erste Erfahrungen mit Gott	107
10. Loslassen können	108
III. <i>Unser Kleinkind</i>	109
1. Das Baby ist in Bewegung	109

2. Die kindliche Phantasie muß aktiviert werden	110
Einige Hinweise für Eltern	111
3. Unser Kind lernt sprechen	112
Einige Hinweise für Eltern	113
4. Unser Kind wird zur Sauberkeit erzogen	113
Einige Hinweise für Eltern	114
5. Unser Kind näßt ein	115
Einige Hinweise für Eltern	117
6. Unser Kind trotzt	118
1) Ursachen des Trotzes	118
2) Trotz ist positiv	118
3) Ichhaftigkeit tut not	119
4) Was Eltern vermeiden müssen	120
5) Laute und stille Kinder	123
6) Trotz und Neurose	124
7. Unser Kind in der Gruppe	124
1) Lauter kleine Originale	124
2) Hat jedes Kind die gleichen Startchancen?	125
3) Daniel stört die Gruppe	127
4) Meßlatte anlegen verboten!	128
5) Toleranz für Dreijährige	129
6) Wenn die Gruppe »Familie« spielt	130
8. Frühkindliche Sexualerziehung	132
1) Was heißt: Sexualerziehung?	132
2) Sexualerziehung ist Aufgabe der Eltern	133
3) Die drei wichtigsten Fragen:	134
Wo kommen die Babys her	135
Wie kommen die Babys aus dem Bauch der Mutter heraus?	135
Wie kommen die Babys in den Bauch der Mutter hinein?	135
4) Zusammenfassung einiger Thesen	136
<i>IV. Unser Schulkind</i>	138
1. Wann ist ein Schulkind schulreif?	138
1) Die körperlich-seelischen Veränderungen	138
2) Voraussetzungen der Schulreife?	139
3) Wie äußert sich geistig-seelische Schulreife?	140
4) Fragen zur Schulreife	140
5) Hinweise für Eltern	141
2. Unser Kind ist faul	142
1) Faulheit ist lernbar	142
2) Faulheit, oder die Arbeit macht keinen Spaß	143

3) Faulheit ist Interesselosigkeit	144
4) Unsere Arbeitseinstellung prägt	144
5) Fragen an die Eltern	145
3. Was fördert die Lernbereitschaft?	146
1) Sechs Vorschläge für Eltern	146
2) Was hindert die Lernbereitschaft?	148
4. Unser Kind ist willensschwach	150
1) Willensschwäche ist eine starke Waffe	151
2) Willensschwäche ist ein starkes Argument	151
3) Wie begegnen wir dem willensschwachen Kind?	152
5. Unser Kind ist konzentrationsschwach	153
1) Das gestörte Spielverhalten	153
2) Sachlichkeit kontra Ichhaftigkeit	154
3) Die Flucht in die Phantasiewelt	155
4) Praktische Ratschläge und pädagogische Hinweise	155
6. Unser Kind lügt	157
1) Kinderlügen und Erwachsenenlügen	157
2) Lüge und Vertrauen	158
3) Prahlerei und Aufschneiden	159
4) Lüge und sexuelle Lust	160
5) Erziehungseinsichten	161
7. Unser Kind stiehlt	162
1) Das Kleinkind »vergreift« sich	162
2) Der Diebstahl in der Pubertät	164
3) Überforderung und Diebstahl	166
4) Die Kleptomanie	167
5) Die Bestrafung der Missetäter	167
8. Medikamente bei verhaltensauffälligen Kindern?	169

3. Teil: Kind und Religion

I. Die christliche Erziehung	171
1. Was heißt christliche Erziehung?	171
2. Unser Kind ist angenommen	173
3. Die Familie, der Ort der christlichen Erziehung	175
4. Die Familie als geistliche Zelle	176
5. Eine christliche Erziehung gewährleistet nur ein christlicher Erzieher	177
6. Gott hat ein Gesicht	178
7. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm	179
8. Geben Sie kindgemässe Antworten!	180

9. Gott, der ganz andere – Gott wurde Mensch	181
10. Das Kreuz Christi verdeutlichen	182
11. Den Glauben durch Erzählen vermitteln	184
12. Wenn die christliche Erziehung Schaden anrichtet	185
13. Der Pubertierende wird innerlich zerrissen	186
14. Nicht die Ohren hängen lassen!	187
II. <i>Gewissensbildung</i>	189
1. Was ist das Gewissen?	189
2. Vom Kindergewissen zum reifen Gewissen	191
3. Der biblisch-theologische Aspekt des Gewissens	192
4. Fehlformen des Gewissens	195
III. <i>Seelsorge an Kindern</i>	198
1. Christus ist der eigentliche Seelsorger	198
2. Ich versetze mich in das Kind hinein	199
3. Wer Seelsorge an Kindern treiben will, muß die Kinder verstehen	200
4. Was wollen Kinder mit störendem Verhalten bezwecken? ...	201
5. Geistliche Fehlreaktionen beim Kind sind in der Familie trainiert worden	202
6. Seelsorge am Kind ist Seelsorge an der Familie	203
7. Was sind geistliche Störungen und wie können sie sich in der Fa- milie und im Kind äußern?	203
8. Was spiegelt die Familiensituation wider?	204
9. Die 4 Ziele störenden Verhaltens	205
1. Ziel: Aufmerksamkeit erregen	205
2. Ziel: Machtkampf und Überlegenheitsstreben	206
3. Ziel: Rache und Vergeltung	207
4. Ziel: Rückzug und Selbstaufgabe	208
Was können Seelsorger tun?	208
IV. <i>Mit Kindern beten</i>	210
12 Aspekte für eine sinnvolle Gebetserziehung	210
1. Aspekt: Vater und Mutter, die ersten »Götter«	211
2. Aspekt: Wer mit Kindern beten will, muß selbst beten	212
3. Aspekt: Über dem Säugling beten	213
4. Aspekt: Der irdische Vater und der himmlische Vater	214
5. Aspekt: Wie sollen wir von Gott reden?	215
6. Aspekt: Das fragwürdige Kindergebet	216
7. Aspekt: Was Kinder beten	218
8. Aspekt: Das Tischgebet	220
9. Aspekt: Wenn Beten zur Gewohnheit wird	221
10. Aspekt: Die Ordnung des Gebetes	222
11. Aspekt: Kindergebete sprechen auch von Leid und Schmerz	223
12. Aspekt: Betend leben verkörpert einen Lebensstil	224

4. Teil: Pubertät und Adoleszenz

I. <i>Das Jugendalter</i>	226
1. Warum werden unsere Kinder so früh erwachsen?	226
2. Die entwicklungspsychologische Gliederung des Jugendalters	227
3. Seelische Störungen in der Pubertät	228
II. <i>Liebe, Sex und 1000 Mißverständnisse</i>	229
1. Sexualität und Liebe	229
2. Verliebtheit als Ekstase	230
3. Verliebtheit als Selbsttäuschung	231
4. Was hat die Liebe mit Gott zu tun?	231
III. <i>Liebe ist auch Freundschaft</i>	233
1. Was ist Freundschaft?	233
2. Was bedeutet uns ein Freund?	234
3. Muß jeder Mensch mein Freund sein?	235
4. Freundschaft kann ich nicht erzwingen	237
5. Freundschaft dient der Einübung von Gemeinschaftsgefühl ..	237
IV. <i>Liebe ist auch Gefühl</i>	239
1. Gefühle, das Barometer der Liebe?	239
2. Gefühle sind Werkzeuge – auch in der Liebe	240
3. Wir sind für unsere Gefühle verantwortlich	241
V. <i>Liebe heißt auch Annahme und Selbstannahme</i>	244
1. Wenn wir uns nicht selbst akzeptieren können	244
2. So, wie ich bin, bin ich gut genug	245
3. Wer sich bejaht, bejaht den anderen	246
VI. <i>Selbstbefriedigung</i>	248
1. Selbstbefriedigung ist keine Onanie	248
2. Kann Selbstbefriedigung Schaden anrichten?	249
3. Ist Selbstbefriedigung Sünde?	250
4. Was müssen Eltern und Kinder bedenken?	252
VII. <i>Ablösung aus dem Elternhaus</i>	255
1. Vater und Mutter verlassen	255
2. Mein Sohn ist verrückt	256
3. Wenn die Verwöhnung Pate steht	257
4. Eltern, die zur Verwöhnung neigen	259
5. Was sich der Verwöhnte von der Ehe erträumt	260
6. Die Eltern als Ehe-Leitbilder	261
7. Was fördert eine reibungslose Ablösung?	262
1) Die Echtheit der Erzieher	262
2) Das Vorbild der Eltern	263
3) Erziehung zur Kooperation	263

4) Ein Freundschaftsverhältnis zwischen Eltern und Heranwachsenden	264
5) Annehmen der Heranwachsenden – wie sie sind	265

5. Teil: Auf dem Weg zur Ehe oder zur Ehelosigkeit

<i>I. Wann ist der junge Mensch reif zur Ehe?</i>	266
1. Steckenbleiben in der Verliebtheit	267
2. Die Überbetonung körperlich-sexueller Beziehungen	267
3. Das Streben nach Glück, Genuß und Lust	268
4. Das Realisieren unverbindlicher Freiheit	269
5. Ungelöste Identifikationsprobleme in der Reifezeit	269
6. Frühehen	270
7. Was sind die Kennzeichen für Ehereife?	271
 <i>II. Wie entwickeln sich Bindungs- und Liebesfähigkeit?</i>	276
1. Bindungsfähigkeit und Bindungstrieb	276
2. Die Familie – Trainingszentrum für Liebesfähigkeit	277
3. Das Rollenbuch der Familie	279
4. Familienklima und Familienatmosphäre	279
1) Die frostige Atmosphäre	280
2) Die übermäßig beschützende Atmosphäre	281
3) Die sterile Atmosphäre	282
4) Die Atmosphäre, die Selbstverachtung produziert	283
5) Die theaterhafte Atmosphäre	283
6) Die hoffnungslose Atmosphäre	284
5. Leitmelodien der Familie	285
6. Vier Aspekte eines positiven Familienklimas	286
1. Aspekt: Jeder kann ein solides Selbstwertgefühl entwickeln	286
2. Aspekt: Jeder praktiziert ein gutes Gemeinschaftsgefühl ..	287
3. Aspekt: Alle halten sich an ein konstruktives System von Regeln	288
4. Aspekt: Jeder pflegt einen lebendigen Kontakt nach draußen	289
 <i>III. Partnerwahl</i>	290
1. Das Unbewußte führt Regie	291
2. Unsere Partnerwahl ist eine Frage des Lebensstils	292
3. Die neurotische Partnerwahl	293
4. Sprechen Sie mit einem Berater oder Seelsorger über Ihre Wahl!	294
5. Partnerwahl beruht auch auf biologischer Anziehung	295
6. Der gleiche Glaubenshintergrund	296
7. Verlobung statt Probeehe	297
8. Prüfung der Motive	298

IV. Ehelosigkeit	301
1. Angst vor der Ehe	301
2. Ist die Ehe erste Christenpflicht?	306
3. Ehelosigkeit, die auf einer Lebenslüge basiert	307
4. Ehelosigkeit, die durch Egoismus, Empfindlichkeit und Einsamkeit verursacht wird	308
5. Ehelosigkeit als Charisma	310

6. Teil: Was die Eltern vom Jugendrecht wissen müssen

I. Das Jugendrecht	311
1. Die Rechtsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren	311
2. Das »Geschäftsunfähige Kind« (0 bis 7 Jahre)	312
3. Das »Beschränkt geschäftsfähige Kind« (7 bis 18 Jahre)	312
4. Der sogenannte Taschengeld-Paragraph	313
5. Die Religionsmündigkeit	314
6. Vom Recht, sich zu verloben	315
7. Minderjährige, die behördliche Erlaubnisse erhalten	315
8. Minderjährigkeit und Volljährigkeit	316
9. Volljährigkeit und Unterhalt	317
10. Die Ehefähigkeit	318
11. Das Jugendstrafrecht	319
12. Sexuelle Vergehen	320
13. Welche Behörden sind für Familienrechtsfragen zuständig?	321
1) Das Jugendamt	321
2) Das Vormundschaftsgericht	322
3) Das Familiengericht	323
4) Zivilgericht und Jugendgericht	323
14. Die elterliche Sorge	323
15. Wenn die elterliche Sorge mißbraucht wird	326
16. Kinder haben ein eigenes Beschwerderecht	327
II. Der Jugendschutz	328
1. Erzieherischer und gesetzlicher Jugendschutz	328
2. Die Aufgaben von Eltern und Lehrern	329
3. Die Schlüsselrolle des Lehrers	330
4. Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit (Jugendschutzgesetz)	330
5. Gewalt und Pornographie	331
6. Inhalte jugendgefährdender Videofilme	332
7. Text des Jugendschutzgesetzes in der Öffentlichkeit (JÖSchG)	333
8. Hinweise für Eltern und Erzieher	344
Literaturhinweise	349
Stichwortverzeichnis	353